

**Serialisierungsregeln und ihre Geschichte
vom 8. bis zum 19. Jahrhundert**

S O N D E R D R U C K

Berliner Sprachwissenschaftliche Studien

herausgegeben von
Franz Simmler

Band 33

Serialisierungsregeln und ihre Geschichte vom 8. bis zum 19. Jahrhundert

Akten zum Internationalen Kongress vom 11. bis 14. Mai 2016
an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Herausgegeben von
Claudia Wich-Reif

WEIDLER Buchverlag Berlin

Titelbild:

Hildebrand Veckinchusen in Brügge an seine Frau Margarethe Veckinchusen in Lübeck. – 18. Februar 1422 (Briefausschnitt)

© WEIDLER Buchverlag Berlin 2017
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN 978-3-89693-683-7
www.weidler-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

CLAUDIA WICH-REIF: Vorwort.....	7
ROSEMARIE LÜHR: Zur Serialisierung von Adverbialia im älteren Deutsch.....	13
HEINZ-PETER PRELL: Mehrfacheinschaltungen im mittelhoch- deutschen Satzgefüge. Eine diachron-textsortenübergreifende Untersuchung	37
EVA BÜTHE-SCHIEDER: Zur Funktionalität der Stellungsvarianten des attributiven Adjektivs seit spätmittelhochdeutscher Zeit.....	51
CLAUDIA WICH-REIF: Behaghels Gesetz der wachsenden Glieder? Serialisierungstendenzen in nächstsprachlichen Texten im Mittel- hochdeutschen und im Frühneuhochdeutschen	71
GALINA BAEVA: Stellung und Funktion der Ergänzungen in den Inquitformeln in den Prosaromanen des 15. bis 16. Jahrhunderts.....	91
JÓZEF WIKTOROWICZ: Die finalen Konjunktionen im Frühneu- hochdeutschen.....	109
SANDRA AEHNELT: Serialisierung des Vor- und Nachfeldes in einfachen Hauptsätzen der frühen Neuzeit am Beispiel der Textsorte Reisebericht	119
ANNA JUST: Zur Serialisierung im attributiven Vor- und Nachfeld anhand von Kanzleikorrespondenzen vom 15. bis zum 17. Jahrhundert.....	139
RAINER HÜNECKE: Serialisierung des Satzrahmens in Texten der Fachliteratur des Bergbaus in der Zeit vom beginnenden 16. Jahrhundert bis ins 19. Jahrhundert	155
FRANZ SIMMLER: Zur Entwicklung der Satzklammer in Aussagesätzen in der Bibeltradition des 17. und 18. Jahrhunderts	183
MICHEL LEFÈVRE: Rhetorik in Romanen? Binäre Satzstrukturen in Romanen des 17. und 18. Jahrhunderts	207

RENATA KWAŚNIAK: Syntaktisch unabhängige Verbletztsätze mit Aussagefunktion in Belletristik und Gebrauchstexten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert: Wie beliebt ein syntaktisches Mauerblümchen war	231
THOMAS BERTRAM: Zur Realisierung konditionaler Relationen in Rechtstexten des 18. bis 19. Jahrhunderts	251

Zur Serialisierung von Adverbialia im älteren Deutsch

von

ROSEMARIE LÜHR

I. Theoretischer Teil – II. Otfrid – 1. Endreim – 2. Vier Adverbialia – 3. Drei Adverbialia – a. Unmarkiertheit – b. Kontrast – c. Reim – d. Situierung – α . *tho* – β . *thar(a)* – γ . *io* – δ . *sar* – ϵ . *thanne* – 4. Fazit – III. Tatian – 1. Situierung. – 2. Interjektionalisierung – IV. Resümierung – V. Referenz-Aussage-Strukturen – die Leistung Otfrids

I. Theoretischer Teil

In der Gegenwartssprache ergeben sich für Adverbialia fünf syntaktisch relevante Klassen:

1. prozessbezogene Adverbialia: Modaladverbialia (MOD)
2. ereignisinterne Adverbialia: Instrumentaladverbialia, Komitativadverbialia, Lokaladverbialia, Adverbialia der Subjekthaltung, d.h. der Einstellung, die das Subjekt zu seiner im selben Satz bezeichneten Handlung hat (INSTR, KOMIT, LOC, SUBJ)
3. ereignisbezogene Adverbialia: Temporaladverbialia, Kausaladverbialia (TEMP, KAUS)
4. propositionsbezogene Adverbialia: Satzadverbialia (SENT)
5. *Frame*-Adverbialia: Lokal- und Temporaladverbien, die den Geltungsbereich von Propositionen einschränken (FRAME-LOC, FRAME-TEMP)¹

Die Grundpositionen der verschiedenen Adverbialklassen können mit dem Begriff K-Kommando erfasst werden. K-Kommando zeigt an, welches Element im Satz strukturell höher steht.

1 Vgl. W. Frey – K. Pittner, in: M. Doherty (Hgg.), *Sprachspezifische Aspekte*, S. 14f.

A k-kommandiert B genau dann wenn

- (i) A dominiert B nicht, und
- (ii) der Knoten M, der unmittelbar A dominiert, dominiert auch B.

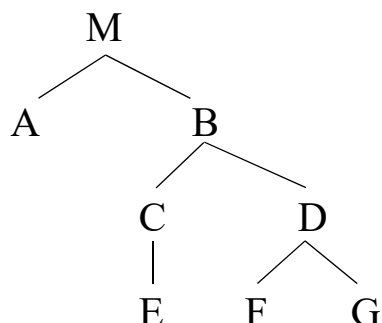


Abbildung 1: K-Kommando

Somit ergibt sich für die Abfolge der Adverbialia:

1. *Frame-Adverbialia* (FRAME) k-kommandieren die Grundposition der Satzadverbialia
weil in diesem Land (FRAME-LOC) *glücklicherweise* (SENT) *viel gelacht wird*
2. Satzadverbialia (SENT) k-kommandieren das finite Verb und die Grundposition der ereignisbezogenen Adverbialia
weil Hans widerwillig (SENT) *seine Steuern am Ende des Monats* (TEMP) *zahlt*
3. ereignisbezogene Adverbialia k-kommandieren die Grundpositionen ereignisinterner Adverbialia
weil Hans wegen des schönen Wetters (CAUS) *bereitwillig* (SUBJ) *mitwanderte*
4. prozessbezogene Adverbialia k-kommandieren den Prädikatskomplex
weil Hans wunderbar (MOD) *seine Turnübungen ausführt*²

Zwischen Adverbialia verschiedener Klassen liegt somit eine durch die Syntax festgelegte Abfolge vor, die im neuhochdeutschen Mittelfeld jedoch durch *Scrambling*, d.h. freie Wortstellung, an der Oberfläche verändert werden kann. Für Adverbialia, die zur gleichen Klasse gehören, existiert dagegen keine syntaktisch determinierte Grundabfolge, vielmehr nimmt man an, dass eventuelle Abfolgepräferenzen semantisch determiniert sind. Doch gibt es innerhalb einer Klasse von Adverbialia Skopusinteraktionen. So nimmt bei den Satzadverbien ein evaluatives Ad-

2 Vgl. W. Frey – K. Pittner, in: M. Doherty (Hg.), *Sprachspezifische Aspekte*, S. 15.

verb wie *leider*, *glücklicherweise* ein epistemisches Adverb in seinen Skopus:

(1) dass Petra leider wahrscheinlich verreist ist

Auch ist zu beachten, dass Temporaladverbialia ein Ereignis als Ganzes situieren, mithin ereignisbezogene Adverbiale sind, während Lokaladverbialia eher einzelne Beteiligte lokalisieren und sich daher wie ereignisinterne Adverbialia verhalten. Dagegen haben Frequenzadverbialia unterschiedliche Möglichkeiten der Positionierung. Der Grund ist, dass Frequenzadverbialia sowohl Prozesse als auch Ereignisse charakterisieren können:

(2) Hans hat mehrmals jede Türe zweimal angestrichen.

Aus sprachhistorischer Sicht ergibt sich nun die Frage, ob der anhand des Gegenwartsdeutschen beschriebene Serialisierungsstatus von Adverbialia auch für die älteren Sprachstufen des Deutschen gilt. Auch ist von Interesse, ob die Serialisierung von Adverbialia in Dichtung und Prosa verschieden ist. Wir betrachten dafür Sätze aus dem Althochdeutschen, die mindestens drei aufeinander folgende Adverbialia enthalten, und zwar Nominalphrasen oder Adverbien.³ Eine weitere Frage ist, ob sich Haupt- und Nebensätze in der Serialisierung von Adverbialia unterscheiden. Denn es wird angenommen, dass Nebensätze umso mehr eingebettet sind, je weniger *root clause* oder *main clause phenomena* sie enthalten.⁴ In Nebensätzen wäre demnach eine geringere Anzahl von Adverbialia als in Hauptsätzen zu erwarten.

II. Otfrid

1. Endreim

Die Basis für die folgende Untersuchung bildet Otfrids Evangelienbuch. Bei Otfrid finden sich am häufigsten mehrere Adverbialia hintereinander. Von den 276 Belegen mit drei oder mehr Adverbialia wurde für die folgenden Ausführungen die Hälfte untersucht. Die Untersuchung ist also korpuslinguistisch. Die Auswirkungen des Endreims sind zu beachten. Er tritt am Ende der vierhebigen Verseinheiten als Paarreim auf und bindet diese zu einer Zeile zusammen. Die Reimwörter enthalten teils

3 Nebensätze bleiben hier unberücksichtigt.

4 Vgl. J.R. Ross, *The penthouse principle*, S. 397.

gleiche, teils verschiedene Laute. Es überwiegen die Fälle, wo die Vokale übereinstimmen. Diese sogenannten Assonanzen sind zwei-, drei- oder auch einsilbig. Dementsprechend sind die Kadenzen einsilbig voll, zwei- und dreisilbig klingend. Bei den Versausgängen verwendet Otfrid zu 90% den rhythmisch ebenen Reim, also zusätzlich zu den Reimen auch dieselben Kadenzen:

maht : *naht*
lindo : *selbo*
afaron : *redinon*
wuntar : *suntar*
zelita : *welita*

Die Kombination verschiedener Kadenzen versucht Otfrid im Reim zu meiden:

sun : *liazun*
thaz : *managaz*
wibon : *magdon*

Der Vers ist also durch Kadenz und Reim auf das Ende bezogen, d.h., das Gewicht des Verses ist auf das Versende verlagert.⁵

2. Vier Adverbialia

Bei Otfrid sind vereinzelt vier Adverbialia hintereinander belegt. Darunter sind aber zumeist Adverbialia einer Klasse. Anhand der Belege für vier Adverbialia werden nun Analysekritieren für die Abfolge von drei Adverbialia gewonnen. Beispiele für Hauptsätze sind die folgenden:

- (3) Er húorot sia
giwáro in herzen *jú* sar *suáro*
 tatsächlich im Herzen schon da schwer
 SENT LOC TEMP MOD
 mit únreinemo múate
 mit unreiner Gesinnung
 MOD
 ‚Er treibt Ehebruch mit ihr tatsächlich im Herzen schon sogleich schwer
 [sündigend] mit unreiner Gesinnung.‘ (O 2,19,5f.)

Das Satzadverb *giwáro* k-kommandiert ein lokales Adverbiale, ein temporales Adverbiale und zwei modale Adverbialia. *jú sar* ‚schon da‘

5 Vgl. E. Marold, in: J. Hoops (Hg.), Reallexikon, S. 277-281.

schränkt lokales *in herzen* ‚im Herzen‘ ein. Also ist die Abfolge unmarkiert. Die Verbindung *ju sar* erscheint auch sonst (2-mal), z.B. in (4) mit Bezug auf den Prädikatskomplex:

- (4) Ther avur thés ni **wartet**, in theru úngiloubu irhártet:
 théist
 ju sar
 schon sogleich
 TEMP
 giméinit, thaz thémo ist giwisso irdéilit
 ‚Wer aber dieses nicht befolgt, im Unglauben verharrt, der ist schon sogleich dazu bestimmt, dass er bestimmt verurteilt wird.‘ (O 2,12,84)

Vier Adverbien sind weiterhin belegt in:

- (5) sie thíngotun
 bi **hérton** sus tho thésen **worton**:
 abwechselnd folgendermaßen da mit diesen Worten
 MOD MOD-TEXT SIT MOD
 ‚sie sprachen abwechselnd folgendermaßen da mit diesen Worten:‘
 (O 2,12,6)

Die Voranstellung von prozessbezogenem *bi hérton* ‚abwechselnd‘ ist reimbedingt. Die Verbindung *sus tho* mit *sus* als Textadverb zeigt sich ferner in:

- (6) joh spráh ouh sus tho drúhtin: (O 5,16,18)

Auf situierende Adverbien wie *tho* ‚da‘ wird in Abschnitt II.3.d. eingegangen.

Eine weitere Differenzierung von Modaladverbien zeigt auch Beispiel (7): *scono* bezieht sich auf das Prädikat, ist also wiederum prozessbezogen und *géistlich* drückt eine Subjekthaltung aus. Das Adverbiale *thar* tritt hinter das Temporaladverbiale (*iagilicho thar* ‚einmal‘). Aufgrund seiner Stellung im Satzinneren wird *thar* im Folgenden zu den situierenden Elementen gezählt, es ist also kein *Frame*-Adverbiale.

- (7) Thaz núzist thu
 iagilicho thar sconno géistlich
 immerfort da herrlich geistig
 TEMP SIT MOD SUBJ
 iz ist so in álawari in hímile gizámi.
 ‚Das genießt du immerfort da herrlich, geistig, es ist so in der Tat im Himmel geziemend.‘ (O V 23,203f.)

Pleonastisch wirken die Temporal- und Modaladverbien in Beispiel (8): *thuruh nó* ‚notwendigerweise‘ ist eigentlich ein epistemisches Satzadver-

biale, hier steht es reimbedingt nach, im Sinne von ‚ganz und gar‘. *al* ‚immerdar‘ ist wie *ío* ‚immerfort‘ gebraucht (*ío thuruh not* insgesamt sechsmal):

- (8) Mit thiu si ih
ío *thuruh nót* *al* *úmbizirg*
 immerfort ganz und gar immerdar ringsum
 TEMP MOD TEMP MOD
biséganot,
thaz fiant sih ni ménde, er stát in mir *ío* finde;
 ‚Mit diesem sei ich immerfort ganz und gar immerdar ringsum gesegnet,
 damit sich der Feind nicht freue, dass er einen Raum in mir finde.‘
 (O V 3,15f.)

Auch im Nebensatz kommen vier Adverbialia vor: in Beispiel (9) mit dem Textadverb *híar* in der Bedeutung ‚in dem vorliegenden Zusammenhang‘ und *nu* als Bezeichnung eines vom Sprecher als gegenwärtig gesetzten Zeitpunkts, zu dem etwas eintritt (*híar nu* insgesamt 47-mal):

- (9) Joh theih thir
híar *nu* *ziaro* *in mína zungun*
 hier nun würdig in meiner Sprache
 TEXT-LOC TEMP MOD MOD
thíono
 ‚Und dass ich dir hier nun angemessen in meiner Sprache diene‘ (O 1,2,41)

In der Anzahl von Adverbialia besteht also kein Unterschied zwischen Haupt- und Nebensätzen.

Kriterien, die sich aus der Analyse von Sätzen mit vier Adverbialia ergeben haben, sind: unmarkierte Stellung, reimbedingte Position, Situierung, keine Unterscheidung in der Zahl der Adverbialia zwischen Haupt- und Nebensätzen.

3. Drei Adverbialia

Deutlich sind die adverbialen Funktionsklassen zunächst im Falle von drei aufeinander folgenden Adverbien geschieden. Die folgenden Belege sind Hauptsätze.

a. Unmarkiertheit

Beginnt man mit der unmarkierten Abfolge, so befinden sich *Frame-Adverbialia* und *Temporaladverbialia* in Beispiel (10) in einer solchen Abfolge. Hinzu kommt ein Ausdruck der Subjekthaltung: *nóti* ‚notgedrungen‘ steht im Sinne von ‚nicht freiwillig‘ und reimt auf *ziti*:

- (10) joh thúlten
 híar nu nóti
 hier nun notgedrungen
 LOC TEMP SUBJ
 bittero ziti.
 ‚und erleiden hier nun notgedrungen bittere Zeiten.‘ (O 1,18,20)

An anderer Stelle bedeutet *nóti* in der Verbindung *hiar nu nóti* ‚ganz genau‘; vgl. den Aufforderungssatz (11), der ebenfalls eine Verbindung mit reimendem *nóti* aufweist:

- (11) Nim góuma híar nu nóti thio wúntarlichun dáti
 ‚Beachte nun hier ganz genau die seltsamen Begebenheiten‘ (O 5,8,47)

In (12) hat *hiar* dagegen Skopus über das Frequenzadverb *ófto*. *ófto* ist wie das Modaladverbialia *filu mézhafto* ‚sehr angemessen‘ prozessbezogen:

- (12) joh dét er thaz
 híar ófto filu mézhafto
 hier oft sehr angemessen
 LOC TEMP MOD
 ‚und er tat das hier oft sehr angemessen‘ (O 2,4,90)

Die Verteilung der reimenden Wörter *ófto* und *mézhafto* ist mit der unmarkierten Abfolge von Adverbialia kompatibel.

Zwei Temporaladverbialia sind in folgendem Aufforderungssatz belegt; vgl. mit reimendem *sár*:

- (13) thaz gizél uns
 híar nu sár,
 hier nun sofort
 LOC TEMP TEMP
 thaz wir wízin thaz war!
 ‚das sage uns hier nun sofort, damit wir die Wahrheit wissen!‘ (O 3,22,14)

hiar nu kommt auch sonst in einem Aufforderungssatz vor:

- (14) Húgi híar nu hártó thero mínero wortó
 ‚Denke hier nun intensive über meine Worte nach.‘ (O 5,15,37)

Auch bei Adverbialia mit textgliedernder Funktion begegnet die Anordnung *hiar nu*; mit reimendem *ér* und *érist*:

- (15) Tho gisaz er múader, so wir gizáltun
 hiar nu é**r**,
 hier nun früher
 LOC-TEXT TEMP-TEXT TEMP-TEXT
 bi einemo brúnne
 ‚Da ließ er sich müde nieder, wie wir hier nun früher erwähnt haben, bei einem Brunnen.‘ (O 3,14,7f.)

- (16) Thoh scríb ih
 hiar nu zi é**rist**,
 hier jetzt zuerst
 LOC-TEXT TEMP-TEXT TEMP-TEXT
 so in evangélion iz **ist**
 ‚Doch schreibe ich hier nun zuerst, wie es in den Evangelien ist.‘
 (O 1,3,47)

Und mit reimendem Modaladverbiale:

- (17) Thoh wílluh
 hiar nu sú**ntar**
 hier nun besonders
 LOC TEMP MOD
 zéllen einaz wú**ntar**;
 ‚Doch will ich hier jetzt besonders von einem Wunder sprechen.‘
 (O 3,23,3)

hiar nu ist also eine feste Verbindung. Die Serialisierung ist unmarkiert. Bislang sind unmarkierte Serialisierung und Reim miteinander vereinbar. In Beispiel (18) kann dagegen der Reim auf *-ua* dafür verantwortlich sein, dass das Temporaladverbiale den Anfang der adverbialen Kette bildet:

- (18) Er ínan in thie wé**nti** sazta in óban**enti**,
 thar ríaf er ímo
 filu frú**a** thrato rú**mana**
 sehr bald nachdrücklich von weitem
 TEMP MOD LOC
 zú**a**:
 ‚Er setzte ihn in das Mauerwerk an den oberen Rand, da rief er ihm sehr bald nachdrücklich von Weitem zu:‘ (O 2,4,53f.)

Gleiches könnte für Beispiel (19) mit Reim auf *-e* gelten:

- (19) joh gótes wízzod
 thane tharána scono
 dann darin glanzvoll
 TEMP LOC MOD
 helle
 ‚und Gottes Gebot dann darin glanzvoll erklinge‘ (O 1,1,38)

Doch wirken Temporaladverbialia, wie in Abschnitt I dargestellt, ereignisbezogen und Lokaladverbialia ereignisintern. Also werden Lokaladverbialia von Temporaladverbialia k-kommandiert, und Reim und unmarkierte Serialisierung passen wieder zusammen.

Umgekehrt ist die Reihenfolge von Lokaladverbialia und Temporaladverbialia in Beispiel (20) (*nu héra* einmal) mit vorausgehender Modalpartikel *thoh*:

- (20) húgi thoh
 nu héra **méist**
 nun hier besonders
 TEMP LOC MOD
 thu thesses wíht sar ni **wéist!**
 ‚Bedenke doch nun hier besonders, du weißt davon überhaupt nichts!‘
 (O 2,12,54)

Im Aufforderungssatz ist die Modalpartikel *thoh* aber auch an einer anderen Stelle mit *nu* verbunden. Es handelt sich so bei *thoh nu* in Beispiel (21) um eine feste Verbindung und wieder um eine unmarkierte Abfolge:

- (21) ‚Gidua únsih‘, quádun, ‚thoh nu wís, oba thu fórasago síš?
 ‚Lass uns‘, sprachen sie, ‚doch nun wissen, ob du ein Seher bist?‘
 (O 1,17,29)

Unmarkiert ist weiterhin die Stellung von Satzadverbien an der Spitze der adverbialen Reihe:

- (22) Zalt er óuh tho thuruh **nót**, wio ther wízzod gibot,
 giwísso thar **gifúaro**,
 unzweifelhaft dort angemessen
 SENT LOC MOD
 thaz mán nihein ni **húoro**.
 ‚Er erzählte auch eindringlich, wie das Gesetz gebot, unzweifelhaft dort angemessen, dass niemand ehebreche.‘ (O 2,19,1f.)

Festzuhalten ist somit, dass es unter den Ketten mit drei Adverbialia unmarkierte Serialisierungen gibt. Zuweilen befinden sich diese Adverbialia-

lia in reimender Stellung, doch beeinträchtigt der Reim in den untersuchten Belegen die unmarkierte Abfolge nicht.

b. Kontrast

Beispiel (23) zeigt jedoch, dass neben den Kriterien Unmarkiertheit, Reim und Situierung ein weiteres der Serialisierung zugrunde liegendes Kriterium gilt: Kontrast. In (23) hat die Setzung des Lokaladverbials an die zweite Position informationsstrukturelle Gründe: *ófono* und *báldo* in *filu báldo* bilden Kontrastfoci, wodurch *ófono* eine markierte Stellung einnimmt, und zwar unabhängig vom Reim:

- (23) Er spricht
 ófono hiar nu
 offen hier nun
 MOD LOC TEMP
 zi **in** joh filu báldo untar **in**
 ‚Er spricht offen hier nun zu ihnen und sehr kühn unter ihnen.‘
 (O 3,16,51)

Auch bei einem Satzadverb in der Adverbialkette wäre eine andere Position zu erwarten, nämlich die erste Stelle, wenn kein *Frame*-Adverbiale vorhanden ist:

- (24) Ni síe sculin **hérton** thar iro dáti **renton** / al
 io giwísso umbir**ing**,
 immerfort mit Sicherheit ringsum
 TEMP SENT MOD
 theist filu jámarlichaz **thíng**!
 ‚Nicht sollen sie in Wechselrede über ihre Taten Rechenschaft ablegen, [sondern] alle immerfort mit Sicherheit ringsum, das ist ein ganz jammervolles Schauspiel!‘ (O 5,19,19f.)

giwísso folgt aber auf ein Temporaladverbiale. Der Grund ist: *giwísso* dient als Bestätigung von *al io* ‚alle immerfort‘, das einen Kontrast zu *hérton* ‚in Wechselrede‘ bildet. J. Kelle übersetzt: ‚Ja alle, sicher, ringsherum‘.⁶

6 J. Kelle, *Christi Leben und Lehre*, S. 434.

c. Reim

Wie zu erwarten, können Adverbialia auch allein aus Reimgründen eine von der unmarkierten Abfolge abweichende Serialisierung haben, wie in dem Nebensatz in Beispiel (25):

(25) Er thríttun stunt nan grúazta, want er in ímo buazta

thaz er

ér ju in war **mín** so thiko

früher schon fürwahr so oft

TEMP SENT TEMP

lóugnita **sin**

‚Er redete ihn zum dritten Mal an, da er an ihm gutmachte, dass er früher schon fürwahr so oft ihn verleugnen hatte.‘ (O 5,15,23f.)

Das *Frame*-Adverbiale *ér* ‚früher‘ bezeichnet einen Zeitpunkt und setzt den Rahmen, in dem die Proposition gilt, *ju* ‚schon‘ signalisiert ‚zu einem früheren Zeitpunkt als erwartet‘ und schränkt ‚früher‘ ein und *so thiko* ‚oft, mehrere Male‘ ist ein prozessbezogenes Frequenzadverb. *ér* ‚früher‘ kkommandiert somit ‚schon‘ und ‚oft‘, und *in war mín* ‚fürwahr‘ im Sinne von ‚tatsächlich‘ fungiert als Satzadverb. Eigentlich käme diesem Satzadverb die erste Adverbialposition zu. Bei Otfrid steht es jedoch nie an der Satzspitze; es ist wegen des Reims stets im Inneren des Satzes platziert und wird wie eine Interjektion der Bedeutung ‚fürwahr‘ gebraucht:

- (26) O 1,8,3 Ih sagen thir **in war mín**, si ni mohta inberan sin
 O 2,8,1 After thiu **in war mín** so mohtun thri daga sin;
 O 2,9,88 ni drunki thu io **in war mín** alabeziron win.
 O 2,13,9 Ther brut habet, **in war mín**, ther scal ther brutigomo sin,
 O 3,17,9 Thaz was bi thiu, **in war mín**: ther selbo wag ther was sin,
 O 3,18,38 rihta sies **in war mín**, thoh wiht sies ni firnamin:
 O 3,18,61 „Ih sagen“, quad, „iu **in war mín**: er imo so ist thaz wesan mín;
 O 3,20,127 Ir wollet odo **in war mín** werdán jungoron sin,
 O 3,20,155 Leset allo buah thio sin: ni findet ir **in war mín**,
 O 3,22,24 gibuh ouh **in war mín** thaz ewiniga lib in.
 O 3,23,23 Habeta er **in war mín** minna liublicho sin
 O 4,20,39 Thoh sagen ih iu **in war mín**: sie warun manslagon sin,
 O 4,24,27 „Ni will ich“, quad, „**in war mín** sines bluates scolo sin,
 O 4,33,11 Lis allo buah thio the sin: ni findist iz, **in war mín**,
 O 5,2,18 giloubi mir **in war mín**: harto sciuhit er thin.
 O 5,4,64 ni thurfun sie **in war mín**, er sprichit scioro mit in.“
 O 5,7,3 Habeta si nu **in war mín** minna mihilo sin,
 O 5,14,26 joh filu scono **in war mín**, so ist giwonaheit sin;

- O 5,20,31 Thie sceidit er **in war min** iagiwedardhalb sin,
 O 5,25,15 Wanta si ist **in war min** druhtines drutin,

Auch in Beispiel (27) sind Satzadverbien im Inneren der adverbialen Kette im Reim belegt, nämlich *in wár* und *zi nóti*:

- (27) Sie inan
 slúmo tho **in wár**
 schnell da fürwahr
 MOD SIT SENT
 wúrfun fon in úz **sar**,
 er íro
 sid **zi nóti** íamer
 seitdem notwendigerweise immerfort
 TEMP SENT TEMP
 thárbeti;
 ‚Sie warfen ihn schnell da fürwahr von sich hinaus sofort, so dass er ihrer seitdem notwendigerweise immerfort entbehrte.‘ (O 3,20,165f.)

in wár ist nur einmal außerhalb des Reims lokalisiert:

- (28) ‚Thu sprach in *wár* nu so **zám**, thú ni habes **gómman**; (O 2,14,51)

Sonst reimt *wár* in *in wár* zumeist auf *sar*, *thar*, *jar*, dann auch auf *jammar*, *hiar*, *hungar*, *suar*.

Auch *zi nóti* ‚notwendigerweise‘ erscheint fast ausnahmslos im Reim (37-mal). Die beiden Ausnahmen sind:

- (29) Réhtor er iz **ánafiang**, tho iz **zi nóti gigíang**,
 zi nóti thar man **wésti** thero fórdorono **wésti**. (Hartmuat O 1,11,22)

Anstößig wirken aber die Nachstellungen derartiger Satzadverbien nicht. Otfried verwendet sie wie Interjektionen.

Zuweilen ist auch die Art der Kadenz für eine reimbedingte markierte Stellung von Adverbialia ausschlaggebend, z.B. für modales mehrsilbiges *iogilicho* ‚gleich‘ vor lokalem *in thiu* ‚darin‘:

- (30) ther férit
iogilicho in thiu **giwáralicho**
 gleich darin voll Wahrhaftigkeit
 MOD LOC SUBJ
 ‚Der verfährt gleich hierin voll Wahrhaftigkeit‘ (O 3,16,22)

Zum Reim von *iogilicho* auch sonst etwa folgendes Beispiel:

- (31) Sin éiscot **iogilicho** joh filu **giwáralicho**
 ‚Nach ihm forscht auf die gleiche Weise und sehr sorgfältig.‘ (O 1,16,47)

d. Situierung**a. *tho***

Auf den folgenden Adverbialtyp wurde schon mehrfach hingewiesen: Es sind Adverbien, die lokale und gleichzeitig temporale Bedeutung haben. Sie wirken pleonastisch und werden unter dem Begriff der ‚Situierung‘ erfasst. So ist *tho* in (32) situierend in der Bedeutung ‚da‘ verwendet; *tho* folgt auf temporales *noh* ‚noch‘ (insgesamt 12-mal):

- (32) quáðun sih thera **dáti**
 noh tho báz
 noch da besser
 TEMP SIT MOD
 biknati.
 ‚Sie sagten, dass er sich diese Tat noch da besser klarmachen sollte.‘
 (O 3,30,105)

Außerdem kommt situierendes *tho* hinter *avur* ‚abermals‘ vor:

- (33) Sie
 ávur tho ginóto
 abermals da eifrig
 TEMP SIT SUBJ
 éiscotun thero **dáto**
 fon thémo selben wérke fóra themo fólke,
 ‚Sie fragten abermals da eifrig nach dem Geschehen, nach derselben Tat vor dem Volk.‘ (O 3,30,119f.)

Weitere Belege sind:

- (34) Ladotun **ávur tho** then man ther thes gisíunes biquam (O 3,20,105)
 Sie **ávur tho** ginóto éiscotun thero dáto (O 3,20,119)
 ni súahta siu thar thes thiu mín, luaget **ávur tho** tharin. (O 5,7,12)

Ähnlich ist der Gebrauch mit vorausgehendem temporalem Adverb *sar* ‚alsbald‘; *sar tho* kommt bei Otfrid zehnmal vor, so in Beispiel (35):

- (35) yrscéin in
 sar tho férro
 alsbald da in der Ferne
 TEMP SIT LOC
 ther séltsano sterro
 ‚es erschien ihnen alsbald da in der Ferne der seltsame Stern‘ (O 1,17,54)

Auch in Beispiel (36) steht ein Temporaladverb an erster Stelle, *er* ‚früher‘. Das auf situierendes *tho* ‚da‘ folgende Temporaladverb *sár*

‚schon‘ ist wie *ju* einschränkend im Sinne von ‚früher als erwartet‘ gebraucht:

- (36) ther engil kúndt iz
 er tho **sár**,
 vorher da schon
 TEMP SIT TEMP
 joh gispúnot ist ther námo **thar**.
 ‚Der Engel verkündete es vorher da schon, und der Name wurde (ihm) da zuteil.‘ (O 1,14,8)

Ferner tritt situierendes *tho* hinter lokalen Adverbialia auf; vgl. zu *thar tho* (insgesamt 45-mal):

- (37) Thie júngoron
 thar tho **gáhun**
 dort da sogleich
 LOC SIT TEMP
 thera scóni hintarquámun
 ‚Die Jünger dort da sogleich staunten über diese Herrlichkeit.‘
 (O 3,13,55)

Ähnlich sind die Belege (38) bis (42):

- (38) Joh filu ouh in then líutin zi then óstrigen gizítin
 gilóubtun
 thar tho **gáhun**,
 dort da sofort
 LOC SIT TEMP
 so sie thíz gisahun.
 ‚sie glaubten dort da sofort, sobald sie dies gesehen hatten.‘ (O 2,11,59f.)
- (39) Thar tho théro gango
 dort da bei dieser Gelegenheit
 LOC SIT TEMP
 ni wás er boralángo,
 ‚Dort da bei dieser Gelegenheit war er nicht allzu lange‘ (O 2,11,3)
- (40) Gilóubta thero líuto filu
 thar tho thráto,
 dort da schnell
 LOC SIT MOD
 thie thara zi ímo quamun, thia léra firnámun.
 ‚Es glaubten viele Leute dort da schnell, die da zu ihm kamen, die Lehre vernahmen.‘ (O 2,14,111f.)

- (41) Sih
 thar tho báldo
 dort da kühn
 LOC SIT SUBJ
 firspráh, ther er io mán ni gisah,
 ‚Er rechtfertigte sich dort da kühn, der früher stets keinen Menschen sah.‘
 (O 3,30,111)

Und mit *tho* als letztem von drei Adverbien:

- (42) mit themo fingare avur réiz joh íagilih sar úzsmeiz.
 Nihein tharínne bileib unz er
 thar nídare tho
 dort unten da
 LOC LOC SIT
 scréib
 ‚mit dem Finger wiederum schrieb er und trieb alle schnell hinaus. Nicht
 einer blieb darin, solange er dort unten da schrieb.‘ (O 3,17,42f.)

Ein weiterer Gebrauch von situierendem *tho* ‚da‘ ist die Position hinter Modaladverbialia:

- (43) Sie inan
 slúmo tho in wár
 schnell da fürwahr
 MOD SIT SENT
 wúrfun fon in úz sar
 ‚Sie warfen ihn schnell da fürwahr von sich hinaus sofort.‘ (O 3,20,165)

wie auch hinter Satzadverbien:

- (44) Inbrústun sie
 zi nóti tho sar
 eifrig da schnell
 SUBJ SIT MOD
 in héizmuati,
 ‚Brachen sie eifrig da schnell in Wut aus.‘ (O 3,20,129)

β. *thar(a)*

Als nächstes ist die situierende Verwendung von *thar* zu konstatieren. *thar* ist ein ursprüngliches Lokaladverb. Es erscheint hinter Temporaladverbialia: *io thar* ‚stets da‘ (insgesamt 5-mal):

(45) Thar brédigota scóno ther gotes sún frono

thie líuti

io thar bi nóti

stets da eindringlich

TEMP SIT MOD

joh selv thaz héroti.

„Dort predigte wunderbar der Gottessohn öffentlich dem Volk stets da eindringlich und selbst der Obrigkeit.“ (O 3,16,3f.)

Eine Bedeutung ‚da‘ bietet sich auch für *thar* in *tho thar* in (46) an, da in der Narration auf die erste Sachverhaltsbeschreibung eine zweite folgt (*tho thar* insgesamt 29-mal):

(46) Quam siu fórahtalu sár joh zálta mo thiu wérk thar,

jáh

tho thar gimúato

dann da angelegentlich

TEMP LOC MOD

sínes selbes dáto

„Trat sie schüchtern plötzlich vor und erzählte ihm von den Werken dort und dann da angelegentlich von seinen Taten“ (O 3,14,41f.)

Auch in der Beschreibung einer Situation erscheint eine entsprechende Struktur:

(47) Stúant

tho thár umbiríng

damals da ringsum

TEMP SIT MOD

filu manag édiling

„Es standen damals da ringsum viele vornehme Männer.“ (O 1,9,9)

γ. *io*

Einen vergleichbaren Einsatz als situierendes Element zeigt auch *io* in der Verbindung *sar io*. Es gibt 31 Belege im Sinne von ‚sofort nun‘, ‚in dem Augenblick nun/da‘:

(48) sar io thés sindes

sofort nun bei der Gelegenheit

TEMP SIT TEMP

inzúgun sih thes thínges.

„Sofort nun bei der Gelegenheit entzogen sie sich dem Geschäft.“

(O 3,17,50)

- (49) *Námun sie tho stéina*
sar io thío méina
 in dem Augenblick da leider
 TEMP SIT SENT
 ‚Nahmen sie da Steine in dem Augenblick da leider‘ (O 3,18,49)

δ. *sar*

Steht *sar* aber hinter einem Temporaladverbiale, erhält es wie nachgestelltes *tho*, *thar* und *io* die situierende Bedeutung ‚da‘, in der Verbindung *iamer sar* (insgesamt 3-mal):

- (50) *So wér so thaz irwéliti, zi Kríste nan gizéliti,*
 er
íamer sar bi nóti
 für immer da unvermeidlich
 TEMP SIT SENT
iro thárbeti.
 ‚Wer auch immer das versuchte, dass er sich als Christus erklärte, für immer da unvermeidlich von ihnen ausgeschlossen sei.‘ (O 3,20,99f.)

Ähnlich ist Beispiel (51):

- (51) *Thanne quístu ther gidúit thaz thínaz wort giméinit,*
so wér so thaz biwérbe, er íamer sar nirstérbe!
 ‚Dann sagst du, wer tut, was dein Wort befiehlt, wer auch immer das vollbringe, er in alle Ewigkeit da nicht stirbt?‘ (O 3,13,31f.)

In der Folge *io sar* erscheint *sar* in Beispiel (52):

- (52) *Gíbit giwelih máнно, ther fríunta frewit géрно,*
(ih weiz, thu es ínnana bist) then fúriston
io sar zi érist.
 stets da zuerst
 TEMP SIT TEMP
 ‚Es gibt jeder Mann, der seine Freunde gerne erfreut (ich weiß, du bist damit vertraut) den besten [Wein] stets da zuerst.‘ (O 3,10,47f.)

wie auch in der Verbindung *tho sar* vor einer Richtungsbestimmung, die vom Verb gefordert ist:

(53) so fúar er fon theru búrg **uz** zi themo drúhtines **hus**.

Er

tho sár thara

dann da hinein

TEMP SIT DIR

íngiang joh filu hébigu iz intfiang,

„So begab er sich von der Stadt hinaus zu dem Haus des Herrn. Er ging dann da dahin.“ (O 2,11,4f.)

ε. *thanne*

Schließlich wird *thanne* situierend gebraucht:

(54) after thíu thanne **sár**

danach da dort

TEMP SIT TEMP

gióugti thaz kínd **thar**

„danach da alsbald zeigte sich das Kind dort“ (O 1,14,14)

Der pleonastische Gebrauch von Adverbien gleicher Adverbialklassen ist also nur scheinbar, oftmals ist das zweite oder auch das dritte Element ein situierendes Adverb. Solche Adverbien treten immer in der Senkung auf.

4. Fazit

Fasst man nun die Beobachtungen zur Serialisierung von drei oder auch vier aufeinanderfolgenden Adverbialia bei Otfrid zusammen, so gibt es neben der unmarkierten Serialisierung kontrast- und reimbedingte Stellungen. Grobe Verstöße gegen die unmarkierte Stellung in reimender Position wurden nicht gefunden. Zumeist sind es reimende Satzadverbien wie *in war mín* oder *in wár* in der Satzmitte hinter anderen Adverbialia. Sie haben interjektionalen Charakter; als Interjektionalisierungen sind sie wie Parenthesen in den Satz einschiebbar, mit Pausen und eigener prosodischer Struktur.⁷ Ein weiterer Sonderfall sind die zahlreichen Situierungen durch Temporal- und Lokaladverbien der Bedeutung ‚da‘ an zweiter oder dritter Stelle der adverbialen Kette.

7 Vgl. D. Nübling, Zeitschrift für Semiotik 26 (2004) S. 30.

Ob diese Vielzahl der Situierungen wie auch Interjektionen ein Kennzeichen von Otfrids Sprache ist, macht nun der Vergleich mit dem althochdeutschen Tatian deutlich.

III. Tatian

1. Situierung

Im Tatian kommen zwar allenfalls drei Adverbialia hintereinander vor. Doch bieten die drei Belege Parallelen zu Otfrids Sprachgebrauch. So erscheint wie bei Otfrid die Verbindung *tho sar. sar* könnte hier noch seine eigentliche Bedeutung ‚alsbald‘ haben:

- (55) niomer fon thir uuahsmo arboran uuerde zi éuuidu!
 Mt. 21,19 numquam ex te fructus nascatur in sempiternum!
 ‚Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr Frucht!‘
 Thô sâr sliumo arthorreta thie figboum.
 Darauf alsbald/da schnell
 TEMP TEMP/SIT MOD
 Et arefacta est continuo ficulnea.
 ‚Darauf alsbald/da schnell verdorrte der Feigenbaum.‘ (T 121,1)

Auch hinter einem Lokaladverbiale ist wie bei Otfrid *tho* belegt:

- (56) Thanan tho furdir
 von dort dann/da weiter
 LOC TEMP/SIT LOC
 ganganti gisah andare zuene bruoder
 Mt. 4,21 Et procedens inde vidit alios duos fratres
 ‚Als er von dort dann/da weiter ging, sah er zwei andere Brüder.‘ (T 19,3)

Schließlich erinnert die Verwendung von *thanne* an Otfrids Sprachgebrauch:

- (57) nibi halt imo
 noh thane ferro
 noch da ferne
 TEMP SIT LOC
 farentemo boton sententi bitit thes zi sibbu sí?
 L 14,3 alioquin adhuc illo longe agente legationem mittens rogat ea quæ pacis sunt?
 ‚Wo nicht, so schickt er Botschaft, wenn jener noch da ferne ist, und bittet um Frieden?‘ (T 67,15)

2. Interjektionalisierung

Des Weiteren erscheint im Tatian *uuár* (neben *uuár uuár*) wie bei Otfrid als Interjektionalisierung, aber unter den vielen Belegen kommt *uuár* als Wiedergabe von lat. *amen* nur zweimal nicht an der Satzspitze vor.

- (58) ich ságen iu uuar
Amen enim dico vobis (T 44,15)
- (59) thuruh iuuaran ungiloubon uuar quidu ih iu, oba ir habet giloubon soso senefes corn inti quedet thesemo berge:
 propter incredulitatem vestram **amen** quippe dico vobis, si habueritis fidem sicut granum sinapis, dicetis monti huic: (T 92,8)

Die Stellung von Interjektionen stimmt also nur eingeschränkt zu Otfrids Satzbau.

IV. Resümierung

Bleibt man aber bei der situierenden Verwendung von Temporal- und Lokaladverbien hinter temporalen, lokalen, modalen und sententialen Adverbialia bei Otfrid und sucht nach einem Muster, so sind das Vorbild wohl Verbindungen mit resümierendem *so*.

- (60) After thiu in war mán so
 Danach fürwahr so
 TEMP SENT RESUM
 mohtun thrí daga **sin**; so
 thes thríten dages **sár** so
 am dritten Tag alsbald
 wárd thiz thaz ih ságen **thar**
 ‚Danach fürwahr so mochten es drei Tage sein, als am dritten Tag alsbald so geschah dies; das sage ich dir.‘ (O II 8,1f.)

Auch in den „Kleineren althochdeutschen Sprachdenkmälern“ gibt es einen Beleg für resümierendes *so*:⁸

8 Vgl. zur Verwendung hinter temporalem Adverbialia C. Thim-Mabrey, Sprachwissenschaft 12 (1987).

- (61) Quam fone Samario ein quena sario
 scephan thaz uuazzer:
 thanna noh so
 dann noch so
 TEMP TEMP RESUM
 saz er.
 ‚dann noch so saß er‘ (Steinmeyer, Sprachdenkmäler, S. 89)

Vergleichbar sind Prolepsen wie in Beispiel (62):

- (62) Giloubta iro ouh
 tho in wára filu harto méra,
 wanta sin sélbes lera **thiu**
 seine Lehre die
 wás in harto méra.
 ‚Es glaubten von ihnen auch da fürwahr viel mehr. Denn seine Lehre, die bedeutete ihnen viel mehr.‘ (O II,14,115f.)

V. Referenz-Aussage-Strukturen – die Leistung Otrfrids

Es bleibt noch zu klären, aus welcher Sprachform situierende, resümierende und proleptische Ausdrucksformen stammen. Es sind sogenannte Referenz-Aussage-Strukturen und wie Interjektionalisierungen Kennzeichen gesprochener Sprache.

Wesentliches Merkmal solcher Strukturen ist, dass auf den Referenzausdruck mit einer rückverweisenden Proform Bezug genommen wird. Bei Subjekten und Objekten erfolgt der Rückverweis mit einem Demonstrativum. Bei Adverbialia und Präpositionalphrasen wird zum Rückverweis die allgemeine Proform *da* verwendet; vgl. aus dem heutigen Deutsch:

- (63) den weg den fahr ich jetzt schon im schla:f
 (64) in der stadt? * da hab ich gestern den `leo getroffen⁹

In der gesprochenen Sprache haben temporale und lokale Adverbien „im konkreten Kontext [oft] einen vagen Verweisraum, die temporale bzw. lokale Semantik ist verblichen, so dass sich die Frage stellt, ob es sich um deiktische Adverbien oder um Diskurspartikeln handelt“.¹⁰

9 Vgl. <http://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/gesprochene-sprache> (letzter Zugriff am 01.02.2017).

10 K. Birkner, in: A. Deppermann – T. Spranz-Fogasy – R. Fiehler (Hgg.), Grammatik und Interaktion, S. 154.

Eine ähnliche Funktion dürften resümierendes *so* und die situierenden Adverbien im Althochdeutschen gehabt haben. Ihre Domäne ist die mündliche Verständigung. In der Tat kommen bei Otfrid solche Ausdrücke in der Wiedergabe gesprochener Sprache vor:

Als Jesus von der Krankheit des Lazarus hörte, sagt er:

- (65) „Níst“, quad er, „thiu úmmaht so fram zi tód imo bráht,
 io so in álawari
 immerfort so fürwahr
 TEMP RESUM SENT
 zi drúhtines díuri;
 J 11,4 [infirmetas haec non est as mortem,] sed pro gloria dei, ut glorificetur filius dei per eam‘ (mit io so)
 „Nicht ist es der Fall“, sagte er, „dass die Krankheit vor allem zum Tode führte [als vielmehr] immerfort **so** fürwahr zu Gottes Verherrlichung.“
 (O 3,23,19f.)

Jesus spricht mit seinen Jüngern:

- (66) „Mír“, quad er, „so fólge ther réhto gangan wólle,
 giwissø io in álathrati so
 fürwahr stets sogleich so
 SENT TEMP TEMP RESUM
 scóuu er mín girati!“
 „Mir, sagte er, „so folge, der auf dem rechten Pfad wandeln will, fürwahr stets sogleich so schaue er auf meinen Ratschluss.““ (O 3,23,39f.)

Mit situierendem *thara*, *thanne* hinter einem Temporaladverbiale – Jesus wendet sich nach den Seligpreisungen an die Volksmenge – erscheint die Struktur in Beispiel (67):

- (67) Ni biut iz
 fúrdir thara mér;
 länger da mehr
 TEMP SIT TEMP
 far, bisúani thih er!
 Mt. 5,24 relinque ibi munus tuum ante altare et vade prius reconciliari
 ‚Nicht biete es [das Opfer] länger da mehr dar; geh, versöhne dich vorher!‘ (O 2,18,23)

Christus erklärt dem Pharisäer Nikodemus:

- (68) Er ni uerde **wanne** irboran
 avur **thanne**
 abermals da
 TEMP SIT
 ‚Es sei denn, dass er irgendwann wiederum dann geboren wird.‘
 (O 2,12,17)

Der geheilte Blindgeborene redet mit der Volksmenge:

- (69) waz scal es
 ávur **thanne** nu so
 abermals da nun so
 TEMP SIT TEMP MOD
 zi frágenne?
 ‚was soll es, abermals da nun so nachzufragen?‘ (O 3,20,124)

Da man für die Gegenwartssprache annimmt, dass mündliche Sprachformen in der geschriebenen Sprache zunächst nur bei der schriftlichen Wiedergabe gesprochener Sprache verwendet werden, könnte Otfrid von solchen Textstellen ausgehend resümierende wie auch situierende Adverbien in andere Registerformen übertragen haben, in biblische Berichte oder Auslegungen.

Hinzu kommt bei Otfrid Folgendes: Im Althochdeutschen war das resümierende *so* oder das situierende Adverb in ihre Intonationsphrase prosodisch integriert. Intonationsphrasen aber eignen sich als Ganzes dazu, metrischer Baustein eines vierhebigen Verses zu werden. Solche Wörtchen waren hinter einem betonten Ausdruck in der Hebung unbetont und so in der Senkung. Damit verloren sie aber auch an semantischem Gewicht.

Die Leistung des Dichters Otfrid ist nun – das ist hervorzuheben –, dass er diese Intonationsphrasen ebenso wie parenthetische Interjektionalisierungen seiner gesprochenen Sprache entnommen und seiner poetischen Grammatik hinzugefügt hat. Dabei handelt es sich um eine eigene Grammatikform, die vom Sprecher als Poet, während er seine Verse bildet, abgerufen wird. Die poetische Grammatik duldet keine Regelverstöße, doch kann sie auf periphere Sprachformen, in diesem Fall die gesprochene Sprache, zurückgreifen.

Literaturverzeichnis

- Karin Birkner, Objektrelativsätze mit *haben*, in: Arnulf Deppermann – Thomas Spranz-Fogasy – Reinhard Fiehler (Hgg.), Grammatik und Interaktion, Radolfzell 2006, S. 147-177.
- Dudenredaktion, Gesprochene Sprache, (<http://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/gesprochene-sprache>, letzter Zugriff am 22.03.2017).
- Oskar Erdmann (Hg.), Otfrids Evangelienbuch, 6. Auflage, Tübingen 1973.
- Werner Frey – Karin Pittner, Adverbialpositionen im deutsch-englischen Vergleich, in: Monika Doherty (Hg.), Sprachspezifische Aspekte der Informationsverteilung, Berlin 1999, S. 14-41.
- Johann Kelle, Christi Leben und Lehre, besungen von Otfrid: Aus dem Althochdeutschen übersetzt, Prag 1870.
- Damaris Nübling, Die prototypische Interjektion: ein Definitionsvorschlag, Zeitschrift für Semiotik 26 (2004) S. 11-45.
- Edith Marold, Endreim, in: Johannes Hoops (Hg.), Reallexikon der germanischen Altertumskunde; VII: Einfache Formen – Eugippius, 2., völlig neu bearb. und stark erweit. Aufl. Berlin 1989, S. 277-281.
- John R. Ross, The penthouse principle and the order of constituents, in: Claudia T. Corum – Cedric Smith-Stark – Ann Weiser (Hgg.), You Take the High Node and I'll Take the Low Node, Chicago 1973, S. 397-422.
- Elias von Steinmeyer, Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler, 2. Aufl. Berlin/Zürich 1963.
- Christiane Thim-Mabrey, Adverbiale + *so*. Distribution und Funktion des Korrelats *so* im Frühneuhochdeutschen, Sprachwissenschaft 12 (1987) S. 180-219.